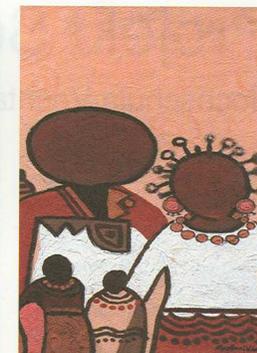


Datum: 1/2009

Uniaktuell



Der Künstler und die Stifter: Stephen Folaranmi, der Vechtaer Reiseunternehmer Hans Höffmann (links) und sein Sohn Andreas präsentieren die Werke des Wissenschaftlers aus Nigeria. Folaranmi bewegt sich an der Schnittstelle zwischen traditioneller afrikanischer und europäischer Stile.
Fotos: Borchers / Folaranmi

Ein Ausdruck von Frieden und Toleranz

Höffmann-Dozentur erstmals besetzt - Stephen Folaranmi vermittelt sein Kunstverständnis

Souvenirs sollen Menschen erinnern. An den Urlaub, an ein außergewöhnliches Ereignis. Stephen Folaranmi bringt ganz besondere Andenken von seinen Reisen mit: Erde. Wenn der 28-jährige Vechta verlassen und in seine Heimat Nigeria zurückkehren wird, wird er Erde aus dem Oldenburger Münsterland mitnehmen. Sie ist nicht nur Erinnerung, sie dient ihm als Material. Der Künstler färbt und mischt Erde, um damit zu malen.

Für Stephen Folaranmi ist Kunst ein Ausdruck von sozialer Integration, Frieden und Toleranz. Seit Dezember 2008 vermittelt er sein Kunstverständnis in Vechta. Der Wissenschaftler von der Obáfémí Awólówò Universität

in Nigeria ist der erste Stipendiat der Höffmann-Dozentur für Interkulturelle Kompetenz, die im vergangenen Jahr erstmals ausgeschrieben wurde.

Der Vechtaer Reiseunternehmer Hans Höffmann stiftet die jährlich neu zu besetzende Dozentur, um „ein Zeichen für Afrika“ zu setzen. Die Auswahlkommission fand Stephen Folaranmi passend, weil seine Werke von interreligiösen und interkulturellen Themen geprägt sind.

„Ich habe mich spontan beworben, einfach weil ich Herausforderungen und Reisen liebe“, erzählt er. Die Zusage überraschte ihn. „Ich hatte die Bewerbung schon fast vergessen, als ich die Einladung erhielt.“ Seine Uni-

versität unterstütze das Vorhaben in ganzem Maße. Seit 2002 lehrt und forscht er an der dortigen Fakultät für Angewandte Kunst. Seine Schwerpunkte sind Zeichnen auf Leinwand, Holz und Wandmalerei.

Der Künstler hat große Erwartungen an das Jahr in Deutschland. „Ich möchte meine Bilder in möglichst vielen Städten ausstellen.“ Ein Buch soll die Ausstellungen dokumentieren.

In Nigeria gehört Folaranmi zu den bekannteren Künstlern. Er verbindet traditionelle mit modernen Formen. In Afrika gehörten etwa Wandmalereien zum Brauch. Eines seiner Forschungsprojekte soll sich deshalb auch mit landesspezifischen Formen

öffentlicher Kunst beschäftigen: Er plant eine Vergleichsstudie zwischen regionalem Graffiti und den traditionellen Yorùbá-Mauergemälden.

Schon als junger Schüler bekam Stephen Folaranmi Preise für seine Bilder. In seinem Studium lernte er sowohl die afrikanischen als auch die von europäischen Künstlern beeinflussten Stile wie Moderne Kunst, Expressionismus oder Bauhaus. Er weiß: „Geschichte, Umgebung, Kultur und Wissen beeinflussen den Künstler.“

In der traditionellen afrikanischen Kunst zum Beispiel seien die Köpfe im Vergleich zum Körper überproportional groß dargestellt. Dahinter steckt die Idee

vom Kopf als Zentrum des Denkens, der Kreativität. Diese Vorstellung wird auch in Folaranmis Werken sichtbar. Neben der Farbtintensität, die dennoch sehr natürlich erscheint, sind es vor allem die Darstellungen menschlicher Köpfe, die sofort auffallen. Kunst ist für Folaranmi gleichbedeutend mit Kultur. Indem man vergleiche, lerne man nicht nur andere Kulturen sondern auch die eigene zu verstehen. Sein Aufenthalt in Vechta werde daher wohl auch Auswirkungen auf seine Kunst haben. „Sie könnte sich verändern“, ahnt Folaranmi. Eines weiß er aber schon jetzt: „Ich liebe Vechta wegen der Unkompliziertheit und der Freundlichkeit der Bewohner.“